

## **Nation, Nationalismus, Rassismus – Ansätze zu ihrer Kritik**

Die Neo-Nazis sind in großer Zahl wieder laut auf der Straße und scheinen der Beschreibung zu spotten. Sie marschieren auf, zünden Häuser an, und greifen Menschen an. Man ist zwar mittlerweile wie nach den Anschlägen zu Anfang der 1990er Jahre in weiten Teilen der Bevölkerung betroffen und kann viele Bekundungen gegen den faschistischen Mob hören, diese berufen sich aber selbst nicht selten auf die deutsche Nation („Ihr seid nicht Deutschland!“) und die Kultur („Wir brauchen eine Willkommenskultur“ etc.). Es scheint so, als würden den Faschisten, bei gleichzeitiger Verurteilung ihrer Taten, Argumente und Leute geliefert. Sie bekommen im Diskurs fortwährend partiell Recht (die ganzen „Ja, was diese Nazis machen ist falsch, aber...“-Sätze etc.) und werden unterstützt, indem die nach Deutschland kommenden Menschen von vielen als unlösbares Problem und als Gefahr dargestellt werden, und da Organe wie der Verfassungsschutz und Teile der Polizei offensichtlich mit den Faschisten kooperieren.

Der Nationalismus scheint trotz des Prozesses der europäischen Einigung und gerade in den Konflikten um den Euro wieder stärker zu werden. Mittlerweile betreiben alle Konflikt-Parteien in der sogenannten Griechenland-Krise eine offen nationale Politik. Die europäische Union erscheint zumindest wirtschaftlich mittlerweile fast ausschließlich als Organ zur Durchsetzung nationaler Interessen.

Die von Deutschland demonstrierte nationale Stärke spiegelt sich nicht nur in restaurativen Repräsentationsbauten wie der Wiedererrichtung des Berliner Stadtschlusses wieder, sondern auch in der zunehmenden Aggressivität, unter jenen, die sich stolz als Deutsche bezeichnen. Zu den Feierlichkeiten des 25. Jahrestags der Wiedervereinigung Deutschlands wird man ähnliche nationalistische Bekundungen erleben, wie sie sich vor allem im Fußball bei jedem großen Wettbewerb wiederholen. Es sind nicht nur politische Argumentationen, sondern das Alltagsleben scheint auch national bestimmt zu sein.

Glücklicherweise gibt es einige Aktionen und Aufrufe gegen die Faschisten, es fehlt jedoch sowohl im Universitätsbetrieb als auch in den aktuellen linken Debatten an Untersuchungen zu den Begriffen, auf die sich weitaus größere Teile der Bevölkerung argumentativ und in ihrer Lebensweise stützen: Nation, Ethnie und Kultur. Die Nation scheint entweder blindlings verteufelt oder doch auf irgendeine Weise (und sei es als philosophischer „Universalbegriff“) affirmiert zu werden.

Im Rekurs auf ideologietheoretische Ansätze aus den späten 80er und frühen 90er Jahren sollen in diesem Autonomen Tutorium Ansätze zu einer Kritik von Nation, Nationalismus und Rassismus diskutiert werden, die gleichzeitig deren Funktionieren und Bedeutung in der kapitalistischen Gesellschaftsformation zu erklären versuchen. Es geht also um eine Kritik der Nation im Rahmen einer kritischen Gesellschaftstheorie, die nicht bei der Beschreibung von Diskursen stehenbleiben, sondern bis in die Praktiken und Rituale des Alltags in den

Institutionen wie Schule und Familie die ideologische Formierung der Nation aufzeigen und kritisieren soll.

Eine der wichtigsten Beiträge für diese Debatte lieferten Étienne Balibar und Immanuel Wallerstein mit ihrer gemeinsamen Publikation „Rasse Klasse Nation“. Hier wird Ideologie ausgehend von Ansätzen zu einer Ideologietheorie bei Louis Althusser im Rahmen einer erweiterten Staatstheorie in sogenannten ideologischen Staatsapparaten situiert. In diesen Apparaten werden die Individuen als Subjekte angerufen, dies geschieht durch gewisse Rituale und Praxisformen, in welchen jene Subjekte sich wechselseitig wiedererkennen. Althusser beschreibt die Ideologie als Wirkung eines zentrierenden universalen Subjekts, das je nach Bereich der Ideologie als Gesetz, Gott, Wissen, oder eben Nation etc. auftaucht und die allgemeine Evidenz behauptet. In diesem großen Subjekt erkennen sich die Individuen als einzelne Subjekte wieder. Durch diese Spiegelstruktur der Wiedererkennung kommt es dazu, dass die Subjekte, falls die Identifikation klappt, ihre Unterwerfung anerkennen wie auch die „absolute Garantie“ ihrer Existenz erhalten. Die Spiegelstruktur sorgt für die imaginäre Transparenz der Welt für die durch eine Ideologie angerufenen Subjekte: In den ideologischen Staatsapparaten vollziehen die Individuen die Anerkennung der kapitalistischen Produktions- und Reproduktionsverhältnisse, dabei aber verkennen sie die wirklichen Verhältnisse zugleich als ihre realen Existenzbedingungen. Sie leben und verleugnen die Ideologie gleichzeitig.

Balibar verschiebt das theoretische Terrain, auf dem diese Thesen Gültigkeit haben. Althusser bezieht sich auf die ideologische Klassenherrschaft, Balibar auf die Ideologie der Nation-Form. In enger Anlehnung an Althusser interpretiert auch er das „Gespann Familie-Schule“ als zentral, modifiziert seinen Ansatz allerdings insofern, als er zeigt, dass Konzepte wie die „allgemeine Schulpflicht“ und die Kleinfamilie die Reproduktion der Arbeitskraft (der zentrale Punkt Althusser) einer „fiktiven Ethnizität“ unterordnen, also der Identifikation über eine sprachliche und eine rassische Gemeinschaft, die als „ewig“ erscheinen, da sie sich aus den Mythen einer ursprünglichen Sprache und einer urgemeinschaftlichen Herkunft speisen. Diese Imaginationen der „Muttersprache“ und der symbolischen Verwandtschaft bilden über die Praktiken und Rituale in Schule und Familie eine eigene Subjektivität, eben die nationale.

Es soll also primär um Beiträge aus „Rasse Klasse Nation“ gehen, da diese mittlerweile schon wieder in Vergessenheit geraten sind, obwohl sie maßgeblich für die Ausbildung einer kritischen Rassismustheorie im deutschsprachigen Raum gewesen sind. Auf diese deutschsprachige Debatte, die in den 90er Jahren begann und mittlerweile nur noch im akademischen Rahmen der Migrationsforschung Resonanz findet, soll zum Schluss des Tutoriums eingegangen werden.

## Literatur

- 1) Balibar, Étienne: *Gibt es einen „Neo-Rassismus“?*, in: Balibar/Wallerstein: *Rasse Klasse Nation. Ambivalente Identitäten*, Berlin, Hamburg 1990. S. 23-38
- 2) Ders.: *Rassismus und Nationalismus*, in: Ebd., S. 49-84
- 3) Wallerstein, Immanuel: *Die Konstruktion von Völkern: Rassismus, Nationalismus, Ethnizität*, in: Ebd., S. 87-106
- 4) Balibar, Étienne: *Die Nation-Form: Geschichte und Ideologie*, in: Ebd., S. 107-130
- 5) Müller, Jost: *Mythen der Rechten. Nation. Ethnie. Kultur*, Berlin 1995 (Auszüge)
- 6) Bojadžijev, Manuela / Demirović, Alex (Hrsg.): *Konjunkturen des Rassismus*, Köln 2002 (ausgewählte Beiträge)
- 7) Bojadžijev, Manuela: *Zur Entwicklung kritischer Rassismustheorie*, in: Martin/Martin/Wissel: *Perspektiven und Konstellationen kritischer Theorie*, Münster 2015, S. 49-69

## Rolle des Tutors

Ich sehe meine Aufgabe als Tutor vor allem darin, eine Diskussion zum Text zu ermöglichen. Dabei müssen ggf. unterschiedliche Kenntnisstände, Studiengänge und Verhaltensweisen berücksichtigt werden. Zudem kommt mir die Organisation der Sitzungen zu, dazu zählt: die Bereitstellung der Texte, Terminerinnerungen und das Anwerben von neuen Teilnehmern. Wichtig ist mir auch, zu ausschweifende Diskussionen auf den Text zurückzubeziehen. Mir geht es nicht darum, möglichst viel Wissen zu demonstrieren, sondern Kontroversen anzuregen und Unterschiede zwischen den Positionen herauszuarbeiten.